

ARBEIT & MIGRATION. GESCHICHTEN VON HIER

GLOSSAR

Wie sprechen wir über Migration? Es gibt viele Begriffe zu diesem Thema. Was wir sagen und wie wir das tun, macht einen Unterschied. Es entstehen unterschiedliche Bilder im Kopf, je nachdem, ob wir beispielsweise »Migrationshintergrund« oder »Migrationsbiografie« sagen. Einzelpersonen, Medien und Politiker verwenden manchmal dieselben, manchmal ganz unterschiedliche Wörter für ihre Sicht auf das Thema Einwanderung. Unser Glossar enthält einige Wörter aus der öffentlichen Diskussion. Teils sind es Alternativen, die wir anbieten und teils Erklärungen dazu, wie wir die Begriffe in der Ausstellung verwenden.

► »DEUTSCHE« ARBEIT

Allgemein wird unter »Arbeit« eine Tätigkeit zur Sicherung des Lebensunterhaltes verstanden. Im In- und Ausland werden Deutsche als besonders fleißig, diszipliniert und exakt angesehen. Die Herkunftsbezeichnung »Made in Germany« wird noch immer als ein Zeichen für Zuverlässigkeit und Innovation verstanden. Das Stereotyp »deutsche Wertarbeit«, das im Nationalsozialismus politisch genutzt wurde, ist noch immer aktiv. Auch das Bild vom »faulen Ausländer« taucht immer noch auf.

► AUSLÄNDER

Das Wort bezeichnet Menschen, die während ihres Aufenthalts in Deutschland keine deutsche Staatsbürgerschaft besitzen. Ausländer ist kein Synonym für Einwanderer, obwohl das Wort oft so verwendet wird. Menschen mit Migrationsbiografie sind, sobald sie die deutsche Staatsbürgerschaft annehmen, Deutsche. Menschen unterschiedlichster Minderheiten werden als »Ausländer« wahrgenommen und mit stereotypen Zuschreibungen versehen, die rassistisch sein können. So auch der Widerspruch »Ausländer mit deutschem Pass«.

► »FLÜCHTLING«

Das Leben einer Person ist bedroht. Sie flieht deshalb aus ihrem Heimatland. Die Gründe dafür sind vielfältig. Beispielsweise wird sie aufgrund ihrer politischen Meinung, ihrer Religion oder ihrer Hautfarbe verfolgt. Sie Flüchtling« zu nennen, macht sie klein. Die Endung »-ling« verkleinert Worte. Manchmal gibt sie den Worten auch eine negative Bedeutung, wie »Eindringling« oder »Fremdling«. Die Alternative »Geflüchtete« oder »Schutzsuchende« ist anerkennder und gibt uns eine Idee davon, dass zum Menschen mehr gehört als nur die Flucht.

► »FLÜCHTLINGSKRISE«

Das Schlagwort aus der Asyldebatte bezeichnet die Aufnahme von circa einer Million Geflüchteten durch Deutschland als Krise. Aktuell sind mehr als 82 Millionen Menschen weltweit auf der Flucht. Der Begriff Flüchtlingskrise lenkt die Verantwortung auf die Geflüchteten und definiert sie allein durch ihre Anwesenheit als »Problem«. Er sieht die Ursachen für Probleme nicht bei der Politik oder den Strukturen. Es könnte auch von einer Krise der Asylpolitik gesprochen werden. Als neutrale Alternative bietet sich das Wort Fluchtbewegung an.

ARBEIT & MIGRATION. GESCHICHTEN VON HIER

► FRAMING

Das Wort bedeutet Rahmen und kommt aus dem Englischen. Wir ordnen unsere sprachliche und gedankliche Welt entsprechend unserer Erfahrungen und unseres Wissens. Dabei heben wir bestimmte Inhalte hervor, andere ignorieren wir. So bewerten und interpretieren wir die Welt. Sprachliche Frames sind in unseren Köpfen aktiv. So leiten sie unser Denken und Handeln. Was können wir gegen unbewusste Meinungsbildung tun? Wir können Wörter kritisch betrachten. Wir können abwägen, ob und wie wir sie verwenden. Vielleicht gibt es ja eine neutrale oder angemessene Alternative. Oder uns fällt ein neues Wort ein.

► FREMDE

Menschen, die nicht »von hier« sind oder »anders« aussehen, werden als Fremde angesehen. Fremde sind unvertraut. Deshalb sehen wir sie als außerhalb unserer eigenen Gruppe und nicht dazugehörig an. Bereits als Kinder lernen wir: »Öffne keinem Fremden die Tür!« Als Reisende interessieren wir uns für das Fremde und das Unbekannte, das entdeckt werden will, es fasziniert uns.

► »GASTARBEITER«

Zwischen 1955 und 1973 warb Deutschland dringend benötigte Arbeitskräfte aus dem Ausland an. Sie sollten als Gäste zum Arbeiten kommen und nach einem begrenzten Aufenthalt wieder zurückgehen. Die ersten »Gastarbeiterinnen« und »Gastarbeiter« waren als angelernte Arbeitskräfte tätig. Sie verrichteten Akkord-, Schicht- und Fließbandarbeit, die unbeliebt ist. Auch in den 1970er-Jahren wurde die Ironie des Begriffs deutlich: Gäste lässt man nicht arbeiten oder bringt sie in Baracken unter. Heute ist der Begriff nur noch mit dem Zusatz »sogenannt« oder in Anführungszeichen gebräuchlich. Aktuell sprechen wir von Arbeitsmigrantinnen und Arbeitsmigranten.

► INTEGRATION

Integration ist abgeleitet vom Lateinischen integrare »ergänzen«, »wiederherstellen«. Es bezeichnet den wechselseitigen Prozess der Anpassung von Personen und Gruppen. In der Integrationsdebatte werden verschiedene Konzepte vermischt. Strategien der Anpassung und Eingliederung reichen von der Assimilation über die Hybridität bis zur Inklusion. Jede Integrationsstrategie betrifft den Menschen und seine Identität auf besondere Weise. Assimilation ist die völlige kulturelle Anpassung an die Mehrheit. Inklusion ist die Einbeziehung von Menschen in eine Gruppe und wird meist in Bezug auf Menschen mit Behinderungen verwendet. Kann eine Person verschiedene Werte, Normen und Bräuche des alten und neuen Lebensmittelpunkts vereinen, spricht man von Hybridität. Sie kann die Trennung zwischen dem Selbst und dem Anderen überwinden.

► MIGRATION

Migration ist eine auf Dauer angelegte Verlagerung des Lebensmittelpunktes. Das lateinische Verb »migrare« bedeutet (aus)wandern, sich verändern. Die Gründe für Migration sind vielfältig. Die Soziologie unterscheidet zwischen Arbeits-, Bildungs-, Ketten- und Lebensstilmigration. Verlässt eine Person ihre Heimat, emigriert sie; kommt sie in ein neues Land, um dort dauerhaft zu leben, immigriert sie. Das Thema Migration kann negativ behaftet sein durch Begriffe wie »Armutszuwanderer«, »Parallelgesellschaft« oder »Integrationsverweigerer«. Seit ein paar Jahren geht es in der Diskussion stärker um fehlende Chancengleichheit und erschwerte Möglichkeiten zur Teilhabe.

ARBEIT & MIGRATION. GESCHICHTEN VON HIER

► »ZUWANDERUNG«

Im politischen Diskurs bezeichnet dieses Wort den Zuzug von Menschen, die zu uns kommen, um zu arbeiten, zu studieren oder Schutz zu suchen. Die Absicht zu bleiben, ist bei Zuwandernden nicht unbedingt gegeben. Die Vorsilbe »Zu-« bei Zuwanderin oder Neuzuwanderer betont eine Nicht-Zugehörigkeit dieser Menschen zu unserer Gesellschaft. Als begriffliche Alternativen empfehlen wir »Einwanderung« oder »Immigration«.

► »MIGRATIONS Hintergrund«

Der Begriff kommt ursprünglich aus der Verwaltungssprache und soll nun durch »Eingewanderte und ihre Nachkommen« ersetzt werden, so der Vorschlag der Fachkommission Integrationsfähigkeit. Menschen, die noch mit diesem Zusatz benannt werden, empfinden dies oft als belastend. Das Wort wirkt reduzierend und weckt negative Vorstellungen, denn Migration ist in der Gesellschaft noch immer als schwieriges Thema angesehen. Mögliche Alternativen sind auch »Migrationsbiografie«, »Migrationsgeschichte« oder »internationale Geschichte«. Viele Menschen mit Migrationsbiografie, die Rassismus erfahren oder nicht als weiß wahrgenommen werden, bezeichnen sich selbst als PoC (ausgesprochen: [pi:ʔoʊsi:]), People of Colour.

► OTHERING

Ein Vorgehen, bei dem Menschen als anders erklärt werden. Das englische »other« (der, die, das Andere) weist auf das Andersmachen von Personen hin. Durch othering werden »Andere« von einem »Wir« unterschieden und ausgeschlossen. Dieses Andersmachen kann sich beispielsweise auf die soziale Stellung eines Menschen, seine Glaubensvorstellungen, seine Herkunft, seine Sexualität, sein Geschlecht oder seine Behinderung beziehen. Othering findet meist innerhalb eines Machtgefälles und bei Diskriminierung statt.

► RASSISMUS

Die Abwertung von Menschen aufgrund körperlicher oder kultureller Merkmale wie Aussehen, Hautfarbe, Herkunft, Religion oder Sprache. Rassismus ist eine Verletzung der Würde des Menschen. Er zeigt sich oft als rassistische Diskriminierung. Letzterer Begriff kommt von dem lateinischen Verb *discriminare* und bedeutet »trennen, unterscheiden«. Wird eine muslimische Bewerberin abgelehnt, weil sie Kopftuch trägt, wirkt antimuslimischer Rassismus. Beim Antisemitismus richten sich sämtliche Formen von Hass gegen Jüdinnen und Juden sowie gegen alle, die als jüdisch wahrgenommen werden. Eine weitere Form von Rassismus ist der Antiziganismus. Angehörige von Roma-Minderheiten werden mit Fremdbezeichnungen wie »Zigeuner« abgewertet. Rassismus zeigt sich in der Alltagssprache aber auch als Mikro- und Makroaggressionen gegenüber Betroffenen.